

«Unsere Tiere sind dank Mutterkuhhaltung viel gesünder»

Viehzucht Antibiotika sind in der Milchproduktion weit verbreitet. Landwirtinnen wie Evelyn Scheidegger zeigen, dass es auch anders gehen würde. Jetzt müssten nur noch die Verbraucher mitspielen.

Cyrrill Pinto

Mutterkuh Marietta und ihr Kalb Anthony stehen beisammen im Stall und sind offenbar zufrieden. Der Kleine trinkt einen grossen Schluck Milch aus dem Euter. Auf dem Hof von Stefan und Evelyn Scheidegger im Emmental bleibt der Nachwuchs mindestens sechs Monate bei der Mutter und darf von ihr trinken. Das verhindert Stress, der bei einer sofortigen Trennung entstehen würde. «Sie sind weniger krankheitsanfällig und brauchen weniger Antibiotika», erklärt Evelyn Scheidegger.

Doch die Haltung hat auch einen Nachteil: Es bleibt weniger Milch für den Verkauf. Zwischen 20 und 30 Prozent liegen die Einbussen je nach Kalb, rechnet die studierte Betriebswirtin vor. Für sie der Hauptgrund, warum die Muka-Haltung noch wenig verbreitet ist. Erst 16 Betriebe setzen schweizweit auf die tierfreundliche Methode, vier Betriebe sind daran, umzustellen.

Traditionelle Rinderzuchten und Milchbetriebe müssen ihren Tieren grosse Mengen Antibiotika verabreichen, um sie gesund zu halten. Dabei hat sich der Bund seit 2015 zum Ziel gesetzt, ihren Einsatz zu reduzieren – auch, um die Bildung von Resistenzen zu verhindern. Denn die werden bei der Behandlung von Menschen zunehmend zum Problem.

Trennung nach Geburt schlägt auf die Gesundheit

Zwar zeigen die neuesten Zahlen, dass die Menge an bei Tieren eingesetzten Antibiotika insgesamt abgenommen hat. Doch der Einsatz bei den Milchkühen nahm zu: 2020 wurden noch 3,1 Tonnen verabreicht, 2022 waren es über 3,6 Tonnen.

Besonders verbreitet sind Antibiotika bei der Rinderzucht und in der Mast. Hier müssen von 1000 Tieren 427 mit Medikamenten behandelt werden. Mastkälber erhielten im Vergleich mit anderen Nutztieren auch die mit Abstand grösste Menge kritischer Wirkstoffe, also Antibiotika, die besonders schädlich sind.

Tatsächlich schlägt die Trennung von Milchkühe und Kalb



Evelyn Scheidegger produziert auf ihrem Hof im Emmental Milch aus tierfreundlicher Haltung. Doch die artgerechtere Haltung hat auch einen Nachteil. Foto: Michele Limina

nach der Geburt direkt auf die Gesundheit der Tiere. Studien belegen, dass Kälber am wenigsten Antibiotika brauchen, wenn sie auf dem Betrieb aufwachsen, wo sie geboren wurden.

Laut Cornelia Buchli von der Fachstelle Muka wurde in den vergangenen Jahren zwar viel unternommen, um den Antibiotika-Einsatz zu reduzieren. Doch

üblicherweise werden Kälber von Milchkühen bereits nach rund 21 Tagen vom Hof weggebracht und mit Kälbern von anderen Milchbetrieben zusammengehalten. «Diese Tiere haben noch keine ausreichende Immunität gegen Krankheitserreger aufgebaut und sind gleichzeitig vielen Erregern ausgesetzt», erklärt Buchli. Hinzu komme der Stress durch

Transport, Umstallung und neues Futter. «Das alles wirkt sich erwiesenermassen negativ auf das Immunsystem der Tiere aus», so Buchli. Die Fachstelle unterstützt deshalb Landwirtinnen wie Evelyn Scheidegger bei der Umstellung auf muttergebundene Kälberaufzucht. Sie stellt Fachwissen bereit und bietet Kurse für Landwirte und Tier-

ärzte an. Unterstützt wird Muka von der landwirtschaftlichen Beratungszentrale Agridea.

Laut Bauernverband «ein Nischenprodukt»

Beim Schweizer Bauernverband (SBV) sieht man die Vorteile der «muttergebundenen Haltung von Kälbern auf Milchviehbetrieben», wie diese offiziell heisst. Doch diese Form der Milchproduktion war bis 2020 verboten – aus lebensmittelhygienischen Gründen. «Das erklärt neben der Kostenfrage, warum sie noch nicht verbreitet ist», sagt Sandra Helfenstein vom SBV. Die Haltung sei sehr arbeitsaufwendig und benötige eine geeignete Infrastruktur. «Wie viele Betriebe das machen können, hängt davon ab, wie viele Konsumentinnen und Konsumenten bereit sind, den höheren Preis zu zahlen», so Helfenstein. Generell seien Label bei der Kundschaft nicht sehr gefragt. «Offenbar schauen sie aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten wieder vermehrt auf den Preis und ziehen günstigere Lebensmittel vor», so Helfenstein. Tatsächlich haben bisher weder Migros noch Coop oder andere Grossverteiler überhaupt Milch oder andere tierische Produkte aus der Muka-Haltung im Angebot. Dabei würde der Liter Milch aus dieser tierfreundlichen Haltung bloss etwa 30 Rappen mehr kosten.

Zurück auf dem Hof von Stefan und Evelyn Scheidegger. Mia und Milena stehen zufrieden in ihrer Box und warten auf die nächste Fütterung.

«Viele Konsumenten wissen gar nicht, dass wegen der Milchproduktion immer auch ein Kalb von seiner Mutter getrennt wird – mit allen negativen Folgen», sagt Scheidegger. «Wüssten sie, wie liebevolle Mütter die Milchkühe sind, wären die meisten schon bereit, ein paar Rappen mehr für ihre Milch zu bezahlen», sagt sie. Darum hat Scheidegger den Verein Cowpassion gegründet, der einen etwas höheren Preis verlangt. «Ich bin überzeugt davon, dass die Leute bereit sind, etwas mehr für die gemeinsame Haltung von Milchkühe und Kalb zu bezahlen.»

ANZEIGE

Auf IQOS.com

Die grösste Auswahl an TERA Geschmacksrichtungen.

Zu attraktiven Preisen.



Jetzt profitieren

Ausschliesslich für erwachsene Konsumenten bestimmt.

*Siehe Nutzungsbedingungen auf iqosclub.ch. SMARTCORE STICKS™ keinesfalls einnehmen oder auseinandernehmen. Dieses Produkt enthält ein scharfes Metallteil, das bei Verschlucken zu schweren Verletzungen führen kann. Von Kindern fernhalten. Weitere Informationen auf iqos.com



Dieses Tabakerzeugnis kann Ihre Gesundheit schädigen und macht abhängig. Ce produit du tabac peut nuire à votre santé et crée une dépendance. Questo prodotto del tabacco può nuocere alla tua salute e provoca dipendenza.

 TERA SWISS MADE

Ab **CHF 7.20**

Als IQOS CLUB Member*

 **IQOS**
TOGETHER. FORWARD.

Dieses Tabakerzeugnis kann Ihre Gesundheit schädigen und macht abhängig. Ce produit du tabac peut nuire à votre santé et crée une dépendance. Questo prodotto del tabacco può nuocere alla tua salute e provoca dipendenza.